



30. Internationaler Kongress Renovabis

16. - 18. September 2026
in Freising und als Livestream

Jenseits der Polarisierung.

Perspektiven für gesellschaftlichen
Zusammenhalt in Ost und West

Pressemappe



Internationaler
Kongress Renovabis

30. Internationaler Kongress Renovabis 2026

„Jenseits der Polarisierung“

Perspektiven für mehr Zusammenhalt in Ost und West

Wie kann gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten von Polarisierung, Vertrauensverlust und den Folgen des Krieges in der Ukraine gestärkt werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich der 30. Internationale Kongress Renovabis am 17. und 18. September 2026 in Freising. Er trägt den Titel „Jenseits der Polarisierung - Perspektiven für gesellschaftlichen Zusammenhalt in Ost und West“. Erwartet werden Gäste aus zahlreichen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie Fachleute aus Wissenschaft, Kirche, Politik und Zivilgesellschaft.

Zum Auftakt analysieren die Sozialwissenschaftler Hugo Gloss (DEKK-Institut) und Dr. Regina Arant (Universität Bremen) die Ursachen gesellschaftlicher Spaltung und zeigen auf, warum Zusammenhalt zu einer zentralen Zukunftsfrage in Europa geworden ist. Anschließend widmen sich Fachforen den Auswirkungen digitaler Filterblasen, der sozialen Entfremdung sowie den gesellschaftlichen Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Rolle der Kirchen. In der Gesprächsrunde „Kirche(n) zwischen dem Ruf zur Einheit und Kräften der Spaltung diskutieren unter anderem der polnische Publizist Zbigniew Nosowski und die Friedensaktivistin Ana Raffai, wie kirchliche Akteure gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen – und inwiefern sie selbst Teil von Polarisierung werden können. Workshops und Dialoggruppen behandeln Themen wie Gewaltfreie Kommunikation, Bürgerbeteiligung, Ehrenamt, interreligiösen Dialog, Integration von Geflüchteten und Wege aus Einsamkeit und gesellschaftlicher Isolation.

Der zweite Kongresstag richtet den Blick auf Lösungsansätze. Zu den Referenten zählen Kardinal Mario Grech (Rom), der danach fragt, wie die soziale Dimension der Synodalität zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen kann, außerdem der Vizepräsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Dr. Volker Ullrich, der Bürgermeister der kosovarischen Hauptstadt Pristina, Përparim Rama, sowie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Kirchen, Caritas-Organisationen und zivilgesellschaftlichen Initiativen aus Mittel-, Südost- und Osteuropa.

Über die Renovabis-Kongresse

Seit 1997 führt Renovabis im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz jährlich einen internationalen Kongress durch. Diese Veranstaltung mit Teilnehmenden aus allen Teilen Europas dient der Information und Diskussion über Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft in Mittel-, Ost- und Südosteuropa; außerdem kommen Themen von gesamteuropäischer Bedeutung zur Sprache. Der Internationale Kongress Renovabis hat sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Forum des Dialogs zwischen Menschen aus dem östlichen und westlichen Teil Europas entwickelt.

Referierende und Mitwirkende

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl der über 200 Referierenden und Mitwirkenden mit Kurzbiografie und zitierfähigen Aussagen. Die Bilder können Sie mit Hilfe der Links am Ende dieses Dokuments herunterladen.

Dr. Christopher Koska

Dr. phil. Christopher Koska ist Philosoph, Technikethiker und Forscher im Bereich verantwortungsvoller digitaler Technologien.



Dr. Christopher Koska ist Philosoph, Technikethiker und Experte für verantwortungsvolle digitale Technologien. Im Zentrum seiner Arbeit stehen die ethischen, gesellschaftlichen und erkenntnistheoretischen Folgen von Künstlicher Intelligenz und datenbasierten Systemen. Er untersucht insbesondere, wie menschliche Urteilskraft, Verantwortung und Selbstbestimmung gewahrt werden können, wenn Algorithmen Informationen auswählen, Prognosen erstellen oder Entscheidungen vorbereiten.

Koska studierte Informations- und Medientechnik, Informatik, Kommunikationswissenschaft und Philosophie. 2023 promovierte er an der Hochschule für Philosophie München mit einer Arbeit zur „Ethik der Algorithmen“. Berufliche Stationen führten ihn unter anderem in die digitale Produktentwicklung bei Bertelsmann sowie in Forschung und Beratung an den Schnittstellen von Technologie, Ethik und Wirtschaft.

Von 2022 bis 2025 koordinierte er das Forschungsprojekt „KAIMo“, das die Möglichkeiten und Grenzen des KI-Einsatzes bei ethisch sensiblen Entscheidungen untersuchte. Gemeinsam mit Michael Reder gab er 2024 den Sammelband „Künstliche Intelligenz und ethische Verantwortung“ heraus.

Darüber hinaus war Koska am Aufbau von Instrumenten zur Bewertung ethischer Risiken von KI-Systemen beteiligt und engagierte sich im Bereich Corporate Digital Responsibility. Seit 2026 ist er Senior Researcher im KI-Cluster des Lehrstuhls für Moralthologie an der Universität Augsburg. Dort koordiniert er den Bereich Ethik im Forschungsprojekt „VoMo-Pro“, das Unternehmen beim verantwortungsvollen Einsatz von KI-Vorhersagemodellen unterstützt.

„Wenn KI-Systeme aus der Berufspraxis von Millionen von Menschen lernen, entsteht daraus eine kollektive Intelligenz von enormem Wert. Eine zentrale Frage wird sein, wem sie dient – und wer über sie verfügen darf. Im ersten Reflex und in letzter Konsequenz lässt sich Vertrauen oder Verantwortung immer nur dem Menschen zuordnen.“

Tünde Mihály

Tünde Mihály ist Regionalkoordinatorin und Projektmanagerin bei Caritas Alba Iulia in Rumänien.

Caritas Alba Iulia zählt zu den größten katholischen Sozialorganisationen Rumäniens. Die Organisation ist in sieben Kreisen Siebenbürgens tätig und beschäftigt ca. 600 Mitarbeitende sowie zahlreiche Freiwillige. Die Arbeit umfasst insbesondere Sozialhilfe - vor allem für Familien, Kinder und Ältere -, häusliche medizinische Dienstleistungen, Bildungsarbeit, Kinder- und Jugendprogramme, Gemeinschaftliche Entwicklung und Inklusion.

Tünde Mihály arbeitet im regionalen Zentrum von Sfântu Gheorghe als Regionalkoordinatorin und Projektmanagerin. Die Region ist durch einen hohen Anteil ethnischer Ungarn geprägt.

„I believe that volunteering creates rare spaces where people whose lives might otherwise never cross can meet and act together. When these encounters are carefully supported and grounded in mutual dignity, they can open the way to greater understanding, trust and belonging.“



Verteidigungsbereitschaft. Seine Arbeiten gewinnen vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine besondere Relevanz. Neben wissenschaftlicher Forschung berät er die lettische Regierung.

„Over the past years (perhaps even decades), social cohesion has increasingly become a target of malign external influence. Hostile governments seek to exploit existing societal divisions and deepen polarization in European societies. Their aim is to undermine public trust in democratic institutions, weaken interpersonal trust within societies, and erode trust among European partners and allies. Such efforts can ultimately diminish Europe’s capacity to respond collectively to security challenges. We are facing these challenges at a time when our societies and governments are under immense external pressure and face domestic political, economic, and other challenges.“

Neuere Publikationen beschäftigen sich unter anderem mit Fragen wie der Umfassende Landesverteidigung als Gesamtverteidigung; mit Sicherheitsgarantien der NATO und der Bereitschaft, das eigene Land zu verteidigen und mit den Außen- und innenpolitischen Auswirkungen der Reaktion Lettlands auf die russische Aggression gegen die Ukraine.



Dr. Toms Rostoks

Toms Rostoks zählt zu den renommiertesten lettischen Experten für Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Er ist Direktor des Zentrums für Sicherheits- und Strategieforschung in Riga.

Sein akademischer Bildungsweg ist eng mit der Universität Lettlands verbunden, an der er sowohl seinen Bachelor- und Masterabschluss als auch seine Promotion im Bereich Internationale Politik absolvierte. Darin beschäftigte er sich mit Integration und Regionalisierung im Ostseeraum.

Er lehrt Internationale Beziehungen und Außenpolitik an der Universität Lettlands, seit 2008 als Assistenzprofessor und seit 2015 als Associate Professor. Parallel dazu entwickelte er eine enge Verbindung zur Nationalen Verteidigungsakademie Lettlands. Dort war er zunächst ab 2018 Senior Researcher, ist seit 2021 Direktor des Zentrums für Sicherheits- und Strategieforschung und seit April 2026 zudem Vizedirektor für Forschung der Nationalen Verteidigungsakademie.

Dr. Rostoks forscht insbesondere zu regionalen Sicherheitsfragen, NATO-Abschreckung, russischer Außenpolitik, Verteidigungsstrategien kleiner Staaten und gesellschaftlicher

Tetiana Stawnychy

Tetiana Stawnychy ist Theologin, Ökonomin und seit 2021 Präsidentin der Caritas Ukraine.

Sie wurde 1967 in Maryland in den Vereinigten Staaten als Tochter ukrainischer Flüchtlinge geboren. Ihre familiäre Geschichte ist eng mit den Erfahrungen von Exil, Vertreibung und der Bewahrung ukrainischer Identität verbunden. Sie studierte im Bachelor Volkswirtschaftslehre an der Universität Chicago, zog 2001 in die Ukraine zurück. Sie studierte im Master an der Ukrainisch Katholischen Universität Lviv Theologie und Betriebswirtschaft.

Vor ihrer Ernennung zur Präsidentin von Caritas Ukraine leitete sie unter anderem das Entwicklungshilfe-Büro der Ukrainisch Griechisch-Katholischen Kirche und die Hilfsinitiative der US-amerikanischen Bischofskonferenz für die Kirchen in Mittel- und Osteuropa, das US-amerikanische Pendant zu Renovabis.

Im Sommer 2021 übernahm sie die Leitung von Caritas Ukraine und bereitete die Organisation auf die Möglichkeit einer Konflikt-Eskalation vor. Wenige Monate später stand die Organisation infolge der russischen Vollinvasion vor der größten humanitären Herausforderung ihrer Geschichte. Unter ihrer Führung weitete Cari-

„In February 2022, all of us in Europe experienced and witnessed the remarkable expression of solidarity emerge in response to the moral injustice of aggression—it was spontaneous, powerful, and deeply human, it was personal. It was not a meticulously pre-planned response – but it revealed what was already there – what we had all planted in our hearts, our understanding of life and the connections we had sown together over decades. All these drew together, and all of us, together, responded to immense scale of human tragedy and humanitarian need.“



tas Ukraine die Not- und Katastrophenhilfe erheblich aus und entwickelte zugleich langfristige Programme für Wohnraum, psychosoziale Unterstützung, Existenzsicherung und Wiederaufbau.

Ihre Arbeit fand auch international Anerkennung. 2022 wurde sie zur Vizepräsidentin von Caritas Europa gewählt. 2023 erhielt sie den renommierten Prix Caritas für ihre Führungsrolle während des Krieges. Das ukrainische Netzwerk koordiniert inzwischen mehr als 50 lokale Organisationen und Hilfe in über 400 Orten. Damit gehört Stawnychy heute zu den wichtigsten Stimmen der kirchlichen humanitären Hilfe in der Ukraine.



Anahit Mkhoyan

Anahit Mkhoyan leitete von 2016 bis 2025 die Caritas Georgien. Heute ist sie Beraterin im Globalen Einarbeitungsprogramm bei Caritas International sowie selbstständige Beraterin für Institutionelle- und Führungskräfte Entwicklung.

Anahit Mkhoyan stammt ursprünglich aus Armenien. Sie studierte Anglistik in Gjumri, Armenien und schloss einen berufsbegleitenden Master in öffentlicher Verwaltung an der Walden Universität in Minneapolis, USA ab.

Seit 2005 ist Anahit Mkhoyan bereits für die Caritas tätig. Erst in Armenien, wo sie von 2009 bis 2014 Geschäftsführerin war. Von 2016 bis 2025 leitet sie die Caritas Georgien mit knapp 400 Beschäftigten und rund 10 Standorten. In ihrer Funktion setzte sie sich stark für die Belange von Armen und Kindern ein.

„Political conflict can consume the public conversation so completely that those with the least power simply disappear from it. Yet they are often the first to bear the consequences when trust declines, public support is reduced, or resources are withdrawn. A society cannot claim cohesion while some people are effectively left outside its field of concern. The real test is not whether we agree with one another, but whether we continue to see, hear and stand with those who have the least influence.“

Sowohl bei der Caritas International als auch bei der Caritas Europa war sie Mitglied in den Kommissionen für institutionelle Entwicklung und Kapazitätsaufbau, sowie bei Caritas Europa Mitglied des Vorstands. Bei der Caritas Europa war sie zudem bis April 2026 Vorsitzende der Arbeitsgruppe Führungskräfte-Training.

Heute ist sie Beraterin im Globalen Einarbeitungsprogramm bei Caritas International, sowie selbstständige Beraterin für Institutionelle- und Führungskräfte Entwicklung mit ihrer Firma ExLID Consulting.

Përparim Rama

Përparim Rama ist Architekt und seit 2021 Bürgermeister von Prishtina, der Hauptstadt des Kosovo.

Er wurde am 20. Januar 1976 in Prishtina geboren. Mit 16 Jahren ging er nach Großbritannien und beantragte dort Asyl. Er studierte Architektur an der London South Bank University und schloss an der University of East London sein Master mit Auszeichnung ab.



Als Architekt ist er besonders durch internationale Projekte und Stadtplanungskonzepte bekannt. 2004 war er Gründungsdirektor der Londoner 4M Group, eines Architektur- und Stadtplanungsbüro. Er war unter anderem wesentlich an der Raumplanung der Olympischen Spiele 2012 in London und an der städtebaulichen Entwicklung Dohas beteiligt. Darüber hinaus leitete er die Erstellung des Bebauungsplans für Prishtina. 2012 nahm er als erster Vertreter des Kosovo an der Architekturbiennale in Venedig teil. 2013 gewann er mit der 4M Group den ersten Preis im World Interior News Wettbewerb.

2021 wurde er von der Demokratischen Liga des Kosovo eingeladen, in den Kosvo zurückzukehren und als Bürgermeister zu kandidieren. Seit 2021 ist Përparim Rama Bürgermeister von Prishtina. Er bringt auch dort seine stadtplanerischen Fähigkeiten ein und begleitet die Transformation der wachsenden Hauptstadt.

„As an architect, urban planner, and mayor, I've learned that trust does not begin in institutions alone. It begins in the spaces we create, the conversations we encourage, and the opportunities we give people to shape their own city together. Prishtina's journey has shown that even after conflict and division, communities can build a shared future through participation dialogue and inclusive public spaces.“



Dr. Volker Ullrich

Dr. Volker Ullrich ist Vizepräsident der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und war bis 2025 Mitglied des Bundestags.

Dr. Volker Ullrich wurde 1975 in Illertissen geboren. Er studierte als Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung Rechtswissenschaften an der Universität Augsburg und Betriebswirtschaftslehre an der Fern-Universität Hagen. 2002 promovierte er mit einer Arbeit zu „Abfindung und Börsenkurs

– Möglichkeiten zur Bemessung aktienrechtlicher Abfindungs- und Ausgleichsansprüche nach dem Börsenkurs“, legte 2004 das zweite Staatsexamen ab und schloss sein Wirtschaftsstudium als Diplomkaufmann ab. Anschließend praktizierte er als Rechtsanwalt.

Bereits während seines Studiums engagierte sich Dr. Ullrich politisch. Von 2001 bis 2009 war er Bezirksvorsitzender der Jungen Union Augsburg, 2002 bis 2013 saß er im Augsburger Stadtrat und war Mitglied im Rechts- und Verwaltungsausschuss des Bayerischen Städtetages. Ab 2011 verantwortete er die Leitung des Referats für Sicherheit, Ordnung, Marktwesen, Brand- und Katastrophenschutz.

„Wer erinnert sich nicht daran, dass in den 70er und 80er Jahren auch durch das Wirken von Papst Johannes Paul II. eine Welle der Erneuerung des Glaubens und der Hoffnung in Mittel- und Osteuropa auch dazu beigetragen hat, den Eisernen Vorhang einzudrücken? Heute gibt es andere Entwicklungen, die aber auch in einer ähnlichen Tradition stehen. Es geht um Zusammenhalt, es geht um die Frage von Verständigung, es geht auch um die Frage der wehrhaften Demokratie gegen Gegner von innen und von außen.“

2013 wurde er für die CSU in den Bundestag gewählt und vertrat dort den Wahlkreis Augsburg-Stadt. Im Bundestag war er Mitglied des Rechtsausschusses und zeitweise des Europausschusses. Er beschäftigte sich insbesondere mit Fragen der inneren Sicherheit und Strafrechtspolitik, der Finanzmarktregulierung und Verbraucherschutz. Zeitweise saß er im Fraktionsvorstand der Union und engagierte sich als Mitglied im Kuratorium Stiftung Recht.

Zudem war er von 2014 bis 2025 Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarats. Seit 2018 ist er Landesvorsitzender der Christlich-Sozialen Arbeitnehmerschaft in Bayern, Mitglied des CSU-Parteivorstand und seit 2019 Bezirksvorsitzender der CSU Augsburg.

Seit März 2026 ist Dr. Volker Ullrich Vizepräsident der bpb; seit August 2026 übernimmt er bis auf Weiteres die Hausleitung der Bundeszentrale.

Kardinal Dr. Mario Grech

Kardinal Grech ist ein maltesischer Kurienkardinal und Generalsekretär der Bischofssynode.

Er wurde am 20. Februar 1957 in Qala auf Malta geboren, studierte am Priesterseminar auf der maltesischen Insel Gozo Philosophie und Theologie und empfing 1984 die Priesterweihe. Nach weiterführenden Studien in Rom erwarb er an der Päpstlichen Lateranuniversität ein Lizentiat in Utroque Iure, einem Studium sowohl in Kirchen- als auch Zivilrecht. Seine Promotion im Kirchenrecht absolvierte er an der Päpstlichen Universität Heiliger Thomas von Aquin in Rom.

In Malta wirkte er pastoral an der Kathedrale von Gozo, am Nationalheiligtum Ta' Pinu, sowie als Pfarrer in Kerċem. In Gozo lehrte er Kirchenrecht am Priesterseminar und hatte kirchenrechtliche und diözesane Leitungsaufgaben inne. 2005 wurde er von Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Gozo ernannt und 2006 zum Bischof geweiht.



Papst Franziskus ernannte ihn 2019 zum stellvertretenden Generalsekretär, 2020 wurde er zum Generalsekretär der Bischofssynode und Papst Franziskus erhob ihn zum Kardinal. Seit 2021 ist er Mitglied der apostolischen Signatur, des obersten Kirchengerichts. In den letzten Jahren folgten Ernennungen zum Mitglied in zahlreiche Dikasterien. Seine aktuelle Rolle macht ihn zu einer Schlüsselfigur für die Umsetzung des synodalen Weges in der Weltkirche.

Dr. Michal Lebduska

Michal Lebduska ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Think-Tanks Association for International Affairs (AMO) in Prag.



Er studierte Internationale Regionalstudien sowie Balkan-, Eurasien- und Mitteleuropastudien an der Karls-Universität Prag. Während seines Studiums absolvierte er Auslandsaufenthalte an der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw, der Nationalen Iwan-Franko-Universität Lviv und am University College London. Im Jahr 2023 promovierte er an der Universität Wrocław im Fach Geschichte. Seine Forschung befasste sich dort mit der ukrainischen Erinnerungspolitik und der Herausbildung der nationalen Identität in der Ukraine seit 1991.

Seit 2012 forscht er bei AMO. Während dieser Zeit arbeitete er zudem 2018/19 mit dem Tschechischen Zentrum in Kyjiw, sowie 2019/20 als Projektkoordinator in Belarus. Darüber hinaus übersetzt er Literatur aus dem Polnischen ins Tschechische. Seine fachlichen Schwerpunkte liegen auf den politischen, sicherheitspolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Ukraine, Polen und Belarus, den ukrainisch-polnischen Beziehungen und der tschechischen Außenpolitik.

Über AMO veröffentlichte er 2019 und 2020 zu tschechischer Außenpolitik, sowie in den letzten Jahren zum Wiederaufbau der Ukraine durch Tschechien und die EU. 2021 wirkte er mit an dem Buch „Demokratie – Wie geht es weiter?: Risiken und Herausforderungen für die Tschechische Republik und die Welt“. Er verantwortet zudem regelmäßig Analysen und Kommentare in tschechischen Medien.

Dr. Ana Marija Raffai

Dr. Ana Raffai ist eine kroatische Theologin, Friedensaktivistin und Trainerin für gewaltfreie Konfliktbearbeitung.

Dr. Raffai studierte Theologie, Germanistik und Romanistik, sie ist ausgebildete Deutschlehrerin. Die Kriege der 90er in Kroatien prägten sie wesentlich und brachten sie dazu, sich für Frieden einzusetzen. 1992 nahm sie an einem ersten Seminar über Friedensstiftung teil, 1995 absolvierte



sie über den ökumenischen Dienst in Deutschland beim Verein „Gewaltfrei Handeln“ eine Ausbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung und begann gemeinsam mit ihrem Mann, Trainings und Seminare in Kroatien zu geben. 2016 promovierte sie an der Universität Zadar zum Thema Gewaltfreiheit in der Befreiungstheologie Dorothee Sölles.

Dr. Raffai ist Mitbegründerin von RAND, der „Regionalen Adresse für gewaltfreies Handeln“ in Zagreb. Gemeinsam mit ihrem Mann entwarf und leitete sie verschiedene Workshops für das Zentrum für Friedensstudien und bildete mehr als 2000 Friedensaktivistinnen und -aktivisten in Gewaltfreiheit und Friedensmediation aus. RAND organisiert jährlich einen internationalen Tag der Gewaltfreiheit in verschiedenen Orten in der Region, bei dem sie ein gewaltfreies Miteinander erfahrbar machen.

Neben Friedenstrainings ist damit eng verbundene interreligiöse Arbeit ein Schwerpunkt von RAND. Gemeinsam mit Gläubigen aus islamischen und verschiedenen christlichen Glaubensgemeinschaften baute RAND das „Netz der Gläubigen für den Frieden“ auf. Das Netz ermöglicht interreligiöse Begegnungen und organisiert interreligiöse Friedenskonferenzen unter dem Titel „Indem wir den Frieden bauen, loben wir Gott“.

Dr. Raffai ist Vorstandsmitglied der Ökumenischen Fraueninitiative. 2012 erhielt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann den Krunoslav-Sukić-Preis für die Förderung von Frieden, Gewaltfreiheit und Menschenrechten. 2019 half sie mit, das Bildungswerk „Politiken der Gewaltfreiheit (Ustanova Politike nenasilja)“ ins Leben zu rufen.



Zbigniew Nosowski

Zbigniew Nosowski ist ein polnischer Soziologe und Theologe, katholischer Aktivist und Chefredakteur der Zeitschrift Więź.

Nosowski lebt seit seiner Geburt 1961 in Otwock bei Warschau. Er absolvierte ein Studium der Soziologie an der Universität Warschau sowie der Theologie an der Akademie für Katholische Theologie und am Ökumenischen Institut in Bossey bei Genf.

In den Jahren 1980–1984 war er Aktivist der Unabhängigen Studentenvereinigung. Seit 1983 ist er Mitglied der christlichen Bewegung „Glaube und Licht“, die Menschen mit geistiger Behinderung, ihre Familien und Freunde zusammenbringt. Von 1988 bis 1990 war er Sekretär des Kolloquiums „Polen in Europa“. Von 1991 bis 2009 war er Vorstandsmitglied des Klubs der katholischen Intelligenz in Warschau.

Seit 1989 gehört er zur Redaktion von „Więź“ und ist seit 2001 Chefredakteur der vierteljahres-Zeitschrift. Im Jahr 2001 und 2005 war Zbigniew Nosowski Laienauditor der Bischofssynode im Vatikan. 2002 bis 2008 war er Konsultor des Päpstlichen Rates für die Laien. Er ist Teil der Programmdirektion des christlichen Think Tanks Laboratorium Więzi

und Mitbegründer der Initiative „Verletzte in der Kirche“, die Missbrauchsoffer unterstützt.

Seit 2002 ist er Vorsitzender des Gesellschaftlichen Komitees zum Gedenken an die Juden von Otwock und Karczew und Organisator der jährlichen Gedenkfeiern zum Jahrestag des Vernichtungsmordes an den Juden von Otwock. Seit 2007 ist er Mitglied im Vorstand des Polnischen Rates der Christen und Juden, von 2009 bis 2015 war er dessen Ko-Vorsitzender. Seit 2003 ist er Mitorganisator der ökumenischen Gnesener Tagungen und seit 2009 Mitglied des Rates der Stiftung Auschwitz-Birkenau.

Zbigniew Nosowski ist Autor mehrerer Bücher, darunter „Grau und schön. Exerzitien über den Alltag“ (2007), „Polnische Gewissensprüfung nach Johannes Paul II.“ (2010), und „Kritische Treue. Welchen Katholizismus brauchen die Polen?“ (2014).

Verleihung des Freisinger Dialogpreises am 16. September 2026

Freisinger Dialogpreis geht an die Stiftung Kreisau

Auszeichnung für Verständigung und demokratische Bildung in Europa

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung wird mit dem Freisinger Dialogpreis 2026 ausgezeichnet. Mit der erstmals vergebenen Auszeichnung würdigen das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis, die Stadt Freising und das Erzbistum München und Freising das herausragende Engagement der Stiftung für Verständigung, Versöhnung und demokratische Bildung in Europa.

Die 1990 gegründete Stiftung mit Sitz im polnischen Krzyżowa (Kreisau) engagiert sich für internationale Begegnung, demokratische Bildung und grenzüberschreitenden Austausch. So ermöglicht sie unter anderem internationale Jugendbegegnungen und Austauschformate zwischen Menschen aus Ost- und Westeuropa und setzt sich für die deutsch-polnische Versöhnung ein.

Der mit 10.000 Euro dotierte Freisinger Dialogpreis würdigt Personen, Institutionen und Initiativen, die sich in Mittel-, Ost- und Südosteuropa oder in Verbindung mit diesen Regionen für Verständigung, Zusammenarbeit und Versöhnung einsetzen. Er soll Projekte



sichtbar machen, die Vorurteile abbauen, Begegnungen ermöglichen und zu einem friedlichen Miteinander in Europa beitragen – und Menschen ermutigen, sich über nationale, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg für das Gemeinwohl zu engagieren. 2026 wird der Preis erstmals verliehen.

Über die Vergabe des Preises hat eine unabhängige Jury aus Vertreterinnen und Vertretern von Kirche, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft entschieden. Ihr gehörten Pater Charbel Bteich (Rat der Europäischen Bischofskonferenzen), Professorin Dr. Regina Elsner (Universität Münster), Reinhard Fiedler (Referent für kulturelles Erbe der Stadt Freising), Monika Schwind (Oberbürgermeisterin der Stadt Freising), Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz (Renovabis-Hauptgeschäftsführer), Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg (Erzbistum München und Freising) und Jadwiga Teresa Wilgocka (Polnische Katholische Gemeinde München) an.

Die Verleihung findet am 16. September 2026 um 19.00 Uhr im Asamsaal in Freising statt, am Vorabend des Internationalen Renovabis-Kongresses (17./18. September 2026). Die Laudatio wird Kardinal Reinhard Marx halten. Neben dem Preisgeld erhält die Stiftung ein eigens geschaffenes Kunstwerk des georgischen Künstlers Nika Bakhia: Die Skulptur zeigt zwei einander zugewandte Elemente, die gemeinsam einen offenen Bogen bilden – ein Sinnbild für Dialog, Begegnung und die Bereitschaft, einander zuzuhören.



Weiterführende Links und Downloads

Informationen rund um den Kongress:

renovabis.de/kongress

Vollständiges Programm:

[Hier herunterladen](#)

Bilder der Teilnehmenden zum Download:

[Hier herunterladen](#)

Kontakte

Thomas Schumann

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Publikationen

Tel: 08161 5309-35
tho@renovabis.de

Nicolas Riedmiller

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Medien

Tel: 08161 5309-14
rn@renovabis.de